

# Studie: Validation nach Naomi Feil wirkt positiv auf Pflege Dementer

*Die Validationsmethode nach Naomi Feil und anderen verändert die Pflegesituation im Umgang mit demenzkranken Menschen positiv. Dies ist das zentrale Ergebnis einer Studie des sozialwissenschaftlichen Instituts Idea-I (Trier), das 16 Monate lang Validations-Anwender zu ihren Erwartungen, Haltungen und Praxiserfolgen befragt hatte, so André Günther, Geschäftsführer des Instituts.*

Trier/Berlingen. Die angewandte Valuation nach Naomi Feil stelle einen anderen kommunikativen Zugang zu Demenzkranken her, der dazu führt, dass diese im Pflegebeziehungsgefüge mehr über das mitbestimmen können, was als „Realität“ zu gelten hat. Diese zusätzlichen Freiheiten führen zu einem verbesserten Arbeitsklima, da Widerstände von vornherein von Pflegenden akzeptiert werden können und gleichzeitig sogar ein verbesserter Umgang hergestellt werden kann. Validation, richtig angewendet, verändert die Pflegesituation positiv.

Ziel der Untersuchung war es, Praxiserfolge durch Anwendung der Validation nach Naomi Feil zu ermitteln. Die Frage, was unter Praxiserfolgen in der Pflege verstanden werden kann, war daher zentraler Mittelpunkt der Untersuchung: Ist damit eine objektiv messbare positive Wirkung bei Demenzkranken und Pflegenden gemeint (z. B. geringere Medikamentenverabreichung) oder geht es um eine subjektiv spürbare, positive Veränderung des Demenzkranken und des Pflegenden? Um es vorweg zu nehmen: Den befragten Anwendern, die ein überaus wertschät-

zendes Menschenbild hatten ging es um die Verbesserung des eigenen Verhaltens im Sinne einer beidseitig subjektiv positiv empfundenen Pflegebeziehung. Validation wird als weitere Chance begriffen, Pflegeansätze sinnvoll kombinieren zu können wie etwa Basale Stimulation und Kinästhetik.

Genau da setzt die Validationsmethode an: Die Veränderung der eigenen Wahrnehmung bei Beziehungsgegebenheiten (Aggressivität, Unwahrheiten, Flüchten) und die Akzeptanz der Wahrnehmung und der subjektiven Empfindungswelt der demenzkranken

Person. Hier liegt nach Ansicht des Instituts idea-I die grösste Stärke der Validationsschulung: Sie erweitert das bisherige Wahrnehmungsspektrum und bricht damit mit „herkömmlichen“ Wahrnehmungen. Im schlimmsten Falle wäre dies eine Wahrnehmungsorientierung an die Realität, den die Erkrankten nicht folgen können.

**Idea-I-Geschäftsführer André Günther:** „Die Haltungen und Erwartungen der Pflegenden auf eine Verbesserung der Pflegebeziehung zum Gegenüber und der Pflegesituation insgesamt wurden entsprechend als Anforderungen an den Schulungserfolg unseres Validationsseminars gestellt.“ Als bedeutsamstes Merkmal eines Praxiserfolges von Validation gelte hiermit die dauerhafte Übernahme des Validationskonzeptes in das eigene professionelle Pflegeverhalten.

Laut dem Institut bestätigen die Untersuchungsergebnisse sowohl nach Kursende als auch nach mehrmonatiger Praxis, dass dies gelungen ist: Die validierende Grundhaltung wird von allen immer angewendet. Zudem habe sich die

Pflegesituation aufgrund von Validation verändert. Dies bestätige eine grundsätzliche Wirkung von Validation, die in den Einzelergebnissen auf die eigene Person und des Menschen mit demenziellen Erkrankungen kongruent bestätigt wird und positive Wirkungen entfaltet. Es wird ein anderer kommunikativer Zugang hergestellt, der erlaubt, dass Menschen mit demenziellen Erkrankungen ihr Thema bestimmen können, wodurch diesen mehr „Rechte“ in diesem Beziehungsgefüge zugestanden werden. Typische Verhaltensweisen wie Unruhe oder Aggression sind weniger häufig und intensiv zu beobachten, das Pflegeklima entspannt sich dadurch. Betrachte man den Praxiserfolg aus der Sicht der Pflegenden, die als Praxisexperten den Umgang mit Demenzkranken am ehesten spüren, so das Institut, dann habe Validation in dieser untersuchten Schulung einen qualitativ hohen Praxiswert.

**Nähere Informationen:**  
Tertianum ZfP Fort- und Weiterbildung, E-Mail:   
zfp@tertianum.ch 